

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Fortsetzung.)

Frau Sonntag repräsentirte auf eine würdevolle Weise die Gräfin Aurora; sie führte ihre Rolle mit Feinheit und gewandt durch. Zu wünschen blieb, daß sie das Französische besser gesprochen, und daß die Direktion einer jüngern Schauspielerin (von einer besser spielenden ist hier nicht die Rede) diese Rolle zuge- theilt hätte, damit Wilhelm von Starkow doch nicht so gar jämmerlich bestanden. Wahrhaft widrig er- scheint der junge Mann in diesem Akte. Er, der sei- ner Geliebten unverbrüchliche Treue geschworen, den die Banden des Grabes nicht fesseln sollen, er fällt gleich in die ihm gelegte Schlinge. Wie hat der Dichter diesen Stützpunkt seines Stückes so in den Schatten stellen können! Treu hätte er ihn seyn las- sen müssen, viele und heftige Versuchungen bestehen, und die drei Hammerschläge an der Pforte würden einen ganz andern Eindruck bewirken. — Der alte Wallheim spielt hier den Deus ex machina; er witz- tert Aurorens Liebe, den Verrath, er warnt den jun- gen Mann (es kommen hier in der That sehr gelun- gene Momente vor) und dietirt ihm (o Jemine!) nachdem er ihn zur Raison gebracht, einen Brief an die Herzallerliebste sein. Der armselige Wilhelm (dem Dichter sind die Liebhaber nun einmal mißrathen) dokumentirt sich durch die Worte: „Bald hätte ich Dich verrathen, Lenore!“ Daß Wallheim die Leiche Wilhelms, nachdem er sie in einen kupfernen Sarg gethan, fast ein Jahr lang irgendwo deponirt hat, oder sie gar mit sich herum schleppt, daß er sie in's väter- liche Schloß bringt, ohne daß der alte Starkow den Todesfall weiß &c., liefert den Holteischen Widersa- chern Waffen in die Hände. Soll der Haushofmei- ster der Gräfin, Kappel, eine, wie sie hier dargestellt ist, fast überflüssige Person, synonym seyn mit Käp- pel, jenem Förster, der so wesentlichen Antheil an der Rettung Friedrich's hatte? Und wenn dieß nicht ist, warum kommt Käppel, unbeschadet der Grundidee des Stückes, nicht in demselben vor? — Die Husa- renuniformen, wie es scheint, neu angefertigt, sind recht geschmackvoll. — Die dritte Abtheilung enthält: Die Vermählung, und beginnt mit einem Friedens- schmause, den, so wie seine Liederweisen, man gern vermischte. Es ist wohl eine kleine Malice, daß der Pastor dem bei der Feier plötzlich erscheinenden Major dasselbe Glas zum Trinken reicht, welches kurz vorher der Todtengräber geleert? Ueberhaupt würde ich vor- schlagen, wie die Sachen in diesem Akte stehen, daß Fräulein A. Sutorius, welche die wahnsinnig gewor- dene Mamsell Lenore vortrefflich spielt, sich auf den Kirchhof stelle (damit uns Herrn Weywach's schöne Schlußdekoration nicht entginge) und Bürgers herr- liche Ballade, auf welche, wie männiglich bewußt, das Stück basirt ist, mit aller Bezeichnung deklamirte. Das wäre kürzer und erbaulicher! Der alte Freiherr ist zum Schlusse seelenfroh, daß er's durchgesetzt, und sein Junker die Mamsell nicht, wenigstens nicht le- bendig, gekriegt hat, und man kommt in Versuchung, seine Worte: „Sie sind vereint!“ für verbissenen Grimm zu halten, daß jenseits der Schnickschnack nicht mehr gilt. Der Pastor tröstet sich über den Verlust seines Kindes auf eine wohlfeile Weise; er recitirt die

Stelle aus der Bürger'schen Ballade: „Des Leibes ist sie ledig,“ und der Vorhang fällt.

Der geneigte Leser wird die individuelle Ansicht des Referenten aus dem Gesagten ohne besondere Mü- he entnehmen. Es bleibt daher unnöthig, ein Schluß- urtheil zu fällen. Nur sey noch die Bemerkung ge- macht, wie es sich hier neuerdings bekundet, daß Lob- hudelei dem Schriftsteller unbedingt nachtheilig sey. Wie ward das Stück nicht vor längerer Zeit von Ber- lin ausposaunt! Da war es klassisch; eine Zierde der neuern Literatur; da hatten sich bei der Aufführ- ung selbst fremde Menschen unter fließenden Thrä- nen (!) umarmt; die Hände erschlagen, und sich die Kehle wundgejauchzt! Solche Uebertreib- ungen nehmen auch den Unbefangenen gegen sich ein, und schwächen und verwischen die vorhandenen Vorzüge. Aber, hör' ich fragen: das Stück muß doch ein Resultat bei den Breslauer Darstellungen gewährt ha- ben? Hierauf antworte ich durch Thatsachen. Ein Theil der Zuschauer fühlte sich durch Einzelheiten angezogen, als da sind: die schlesischen Beziehungen in den beiden ersten Abtheilungen; durch die Erin- nerung an die Großthaten unter Friedrich II., durch die Rolle des alten Wallheim, und die Lieder, welche ge- sungen werden (obgleich sie mir nie störender vorge- kommen sind, als gerade in diesem Stücke), durch die schönen Husarenuniformen u. s. w. Einige sagen, das Stück sey gut, Andere halten gar nichts davon, kurz, es ist eine Verschiedenheit der Meinungen, ein Zwie- spalt, vorhanden. Bis heute hat übrigens, theils bei sehr vollem, theils bei gut besetztem Hause die achte Vorstellung Statt gefunden, ein schlagender Beweis bei Manchen für die Güte des Stückes. Es wurde auch, wie in Berlin, am 18. Januar, dem Krönungs- und Ordensfeste, gegeben, mit einem Prologe von Karl Schall, der also unserer Bühne seine Gunst wieder geschenkt zu haben scheint. Da haben Sie, mein ver- ehrter Freund, meine, der Berichtigung sich gern un- terwerfende Ansicht über die viel gelobhudelte und arg- verschiene Lenore.

Am 21. Januar: „Der grüne Domino“, von Körner. Frau Wiedermann — Pauline. „Die bei- den Billets“ und „Bar und Bassa“.

Am 23. Januar: „Johann von Paris“. Fräul. Klache erwarb sich als Prinzessin durch schönen Ge- sang und gute Repräsentation allgemeinen Beifall. Herr Wiedermann bewies wiederholt in der Rolle des Grosseneschalls, daß er für unsere Bühne eine wün- schenswerthe Acquisition ist. Fräul. A. Sutorius — Olivier.

Am 24. Januar: „Der Wollmarkt“, von Clau- ren; hierauf: „Das Fest der Handwerker“. — Der „Breslauer Courier“ hat sich schon darüber lustig ge- macht, daß an dem Geburtstage Friedrich's II., der in mehreren Gesellschaften gefeiert wurde, solche Stücke zur Aufführung kamen; daß das Andenken des gro- ßen Königs nicht einmal durch einen Prolog geehrt wurde. Aber was will das alles sagen? Der „Woll- markt“ ist ein vortreffliches Stück! Gleich im ersten Akte eine Apotheke, die, ächt kleinstädtisch, zur Gaststube und als Schnapsladen dient. Wein, Butterbrot und Schinken; verliebte Kinder und eine Hofenrolle comme il faut; was will der Mensch mehr haben? (Der Beschluß folgt.)